

OLA KOLEHMAINEN

Kompositionen mit Licht und Zeit

„Die Kunst ist nämlich dargethan als reale Darstellung der Formen der Dinge, wie sie an sich sind – die Formen der Urbilder also.“

Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling¹

„Kunst ist zuerst Vision nicht Expression“

Josef Albers²

Ola Kolehmainens Vision ist das Sichtbarmachen von Formen, die in Bauwerken jedweder Epoche immanent, aber nicht auf den ersten Blick erkennbar sind, die erst offenbar werden in der künstlerischen Interpretation des Fotografen. Seit mehr als 20 Jahren fotografiert der finnische Künstler Gebäude: Nicht die Intention des Architekten, nicht die Funktion des Baus, nicht die Gesamtheit seiner Größe steht dabei im Mittelpunkt von Kolehmainens Interesse, vielmehr fokussiert sich der Künstler auf ein Segment des Wesentlichen. Er fragmentiert die Baulichkeit, abstrahiert den gewählten Ausschnitt und kreiert damit etwas gänzlich Neues. Das Gebäude wird seiner räumlichen und zeitlichen Verortung enthoben bis es sich in Kolehmainens Komposition in Form von Strukturen präsentiert – von Kreisen, Rechtecken, Streifen, Kurven, Gittern oder Waben. Der Fotograf bringt einen Mikrokosmos im Makrokosmos zum Vorschein, in ebenso achtsamer wie ausdauernder Annäherung. Die gewählte Architektur dient ihm somit als „Ausgangspunkt“³, als „Anlass“⁴, nicht als Ergebnis seiner Arbeit. Hat er ein Gebäude aussersehen, studiert er es einige Tage, fotografiert es in verschiedenen Lichtverhältnissen, in variierenden Perspektiven. Bis der Künstler das erspürt, was ein Bau preiszugeben bereit ist, sind meist bis zu 500 Studienaufnahmen entstanden⁵ – im Anschluss erst kommt die Großformatkamera zum Einsatz, die seine Vision analog ins Bild setzt.

Das analoge Verfahren ermöglicht nicht nur Doppel- und Dreifachbelichtungen, sondern gibt der Komposition auch Zeit zu werden, Zeit, um Raum, Licht und Farbe des Details das widerspiegeln zu lassen, was der Künstler vor Augen hat. Auch wenn die Realität Einzug hält in die Arbeiten Ola

1 Ders.: Philosophie der Kunst. Darmstadt 1960, S. 31.

2 Zit. nach Gomringer, Ernst: Josef Albers. Starnberg 1968, S. 172.

3 Ola Kolehmainen zit. nach: Peschke, Marc: Vom Geheimtipp zum Kunst-Ereignis. Die finnische Fotografie folgt keinem Trend, in: Photoklassik IV 2013, S. 60.

4 Fuchs, Martina: Living minimal art, in: Ola Kolehmainen: Fraction abstraction recreation. Ostfildern 2007, S. 99.

5 Zum Arbeitsprozess des Künstlers vgl. Dörries, Cornelia: Alles nur Fassade, in: Liberal 3 (2013), S. 89.

Kolehmainens, wenn gegenüberliegende Bauten, vorbeiziehende Wolkenfetzen, hereinkragende Bäume sich in der Aufnahme spiegeln, so bleibt sie doch konstruiert, komponiert, der Vision des Künstlers Gestalt gebend, die alles Zufällige bannt. Ergänzt werden die bildimmanenten Spiegelungen durch die Reflexionen der Betrachter im Plexiglas⁶, welches den Werken vorgelagert ist, gleichsam Oscar Wildes Erkenntnis versinnbildlichend: „In Wahrheit spiegelt die Kunst den Betrachter, nicht das Leben.“⁷

Hatte Ola Kolehmainen sich zunächst auf Fassaden konzentriert, auf den Bereich, wo das Innen abgeschirmt wird und das Außen aufprallt, widmet er sich seit einigen Jahren verstärkt einer neuen Werkgruppe: dem Blick in das Innere von Architektur. Er gewährt dem Betrachter Einsichten in Räumlichkeiten, die dem Fenster die Lichtregie zu überlassen scheinen. Einfallendes Hell trifft auf vorhandenes Dunkel, verschafft dem Einen Geltung und lässt das Andere der Dämmerung anheim fallen. Im Lichtaufprall entstehen Detailaufnahmen von nahezu malerischer Qualität, in Nahaussicht manifestierend, was im Gesamtkomplex der Architektur womöglich übersehen worden wäre: Reflexionen auf minimalistischer Fläche, die in der Aufeinandererschichtung von Negativen wiederum zu eigenständigem Minimalismus werden, zu geometrischen Lichterscheinungen von Farbe. Assoziationen an konstruktivistische Aquarelle von Paul Klee, an das Spätwerk von Frantisek Kupka, an die gegenstandlose Farbfeldmalerei Josef Albers oder an Interpretationen Imi Knoebels führen dem Betrachter vor Augen, dass Ola Kolehmainen die Grenzen zwischen Architektur, Fotografie und Kunst zu verwischen imstande ist, zu Recht! Denn ist es nicht gerade die Aufgabe des Künstlers, Grenzen niederzureißen, aufzuzeigen, dass etwa die Blechschleifen auf einem spanischen Weingut im Grunde ihre Entsprechung in Kurven der Minimal Art finden? Und gemahnt nicht die Serie „Geometric light“ an „Farbflächen in einem dadaistischen Farbfilm“⁸?

Ola Kolehmainen huldigt in seinem Œuvre dem Davor, der Kunst- und Architekturgeschichte, wissend, dass das Heute auf dem Gestern aufbaut, sich aus dem Gewesenen speist. Entsprechend ehrt der Künstler in seinen Arbeiten nicht nur Ludwig Mies van der Rohe, Alvar Aalto, Frank O. Gehry, Ricardo Bofill, Herzog und de Meuron, Renzo Piano, Helmut Jahn und immer wieder Sauerbruch Hutton: In seinen jüngsten Werken schlägt er den Bogen von dieser „Typologie der Moderne“⁹ zum sakralen Kirchenbau. Als er 2011 verstärkt begann, sich mit den Architekten, den Persönlichkeiten hinter den Bauwerken zu befassen, wurde er unvermittelt „Teil einer höchst bedeutsamen Reise durch Raum und Zeit.“¹⁰ Beim Durchforsten des umfangreichen Archivmaterials im Alvar Aalto Museum in Finnland stieß er auf Dokumente, aus denen hervorging, wie stark das Schaffen des finnischen Architekten von einer Italienreise beeinflusst worden war, die ihn während der Flitterwochen mit seiner Frau Aino 1924 nach Siena, zum dortigen Dom geführt hatte. Ola Kolehmainen folgte der Spur seines Landsmannes Aalto: In der Serie Duomo di Siena überlagert der Künstler in mehrschichtigen Negativabzügen Vergangenheit und Gegenwart, indem er die zeitlose Licht- und Farbwirkung des Sakralbaus mit profanen Zeugnissen unseres Alltags paart, Glühbirnen, Absperrseilen, Beschilderungen gar. Ein Studienaufenthalt in Istanbul auf Einladung des Goethe-Institutes verstärkte die Auseinandersetzung des Künstlers mit den architektonischen Hervorbringungen früherer Epochen. Seine Aufnahmen der Hagia Sophia und der Süleymaniye Moschee würdigen die Gebäude auf bis-

6 Die Bilder Ola Kolehmainens werden als C-Print im Diasc-Verfahren auf eine Reynobond-Platte aus emailliertem Aluminium und Polyethylen kaschirt und hinter Plexiglas gezeigt (vgl. hierzu Gisbourne, Marc: Screenplay: Spiegelungen der Einsamkeit, in: Ola Kolehmainen: Fraction abstraction recreation. Ostfildern 2007, S. 94-98, hier S. 97).

7 Oscar Wilde: Das Bildnis des Dorian Gray. München, 3. Aufl. 1981, S. 7.

8 Woeller, Marcus: Die Befreiung der Farbe, in: Der Tagesspiegel, 6.4.2014, S. 27.

9 Gisbourne, Marc: Screenplay: Spiegelungen der Einsamkeit, in: Ola Kolehmainen: Fraction abstraction recreation. Ostfildern 2007, S. 94-98, hier S. 97.

10 Ola Kolehmainen, zit. nach: Pettersson, Susanna: Ola Kolehmainens Raumpoesie, in: Ola Kolehmainen. Geometric light. Fotografie und Architektur. Ausstellungskatalog Berlin, Haus am Waldsee 2014, S. 12-18, hier S. 13.

lang unbekannte Weise: Der Künstler gibt das Rauminnere in einem Quadriptychon wieder, in vier perspektivisch leicht verschobenen Einzelbildern. „Durch die Multiplikation mehrerer Perspektiven in einem Bild konstruiert er komplexe, verstörend schöne Ansichten als bildlichen Kommentar zu Inkunabeln der europäischen Baugeschichte.“¹¹

Ob Sakralraum oder Profanbau: Ola Kolehmainens Arbeiten huldigen niemals dem Lobpreis eines Baudenkmals im dokumentarischen Sinne, sie erspüren vielmehr Details, die dem Zusammenspiel von Licht und Farbe im Raum Gestalt geben. „Ich überführe Raum in die Fläche, damit aus ihr schließlich wieder Raum wird“,¹² erklärt der Künstler. Raumgebend, raumbildend, raumformend ist sein Werk – sich in die Räume Ola Kolehmainens vertiefen zu dürfen, ermöglichen seine „Kompositionen mit Licht und Zeit“, welche in der Galerie Stefan Vogdt vom 11.9. bis zum 15.11.2014 zu sehen sein werden.

DR. SONJA LECHNER M.A.
Kunsthistorikerin
www.dr-sonja-lechner.de

¹¹ Blomberg, Katja: Einführung, in: Ola Kolehmainen. Geometric light. Fotografie und Architektur. Ausstellungskatalog Berlin, Haus am Waldsee 2014, S. 5.

¹² Ola Kolehmainen zit. nach: Peschke, Marc: Vom Geheimtipp zum Kunst-Ereignis. Die finnische Fotografie folgt keinem Trend, in: Photoklassik IV 2013, S. 60.

OLA KOLEHMAINEN – KOMPOSITIONEN MIT LICHT UND ZEIT

1. *Alchemy*, 2010
260 x 202 cm
Edition von 4
Ed. 3/4 € 25.000.-
Ed. 4/4 € 30.000.-
analoger C-print, Diasec



2. *Library 2*, 2011
175 x 236 cm
Edition von 5
€ 22.800.-
135 x 182 cm, Edition von 4
€ 19.000.-
C-Print, Diasec
Vyborg, Alvar Aalto, 1936



3. *Süleymaniye 1558 II*, 2014
Quadriptychon 196 x 240 cm
Edition von 4
€ 24.000.-
140 x 174 cm
Edition von 5
€ 20.600.-
C-Print, Diasec
Istanbul, Mimar Sinan, 1558



4. *Play It Again*, 2011
Dptychon 220 x 352 cm
Edition von 5
€ 36.000
160 x 239 cm, Edition von 4
€ 24.000.-
analoger C-print, Diasec
Rioja, Frank O. Gehry, 2007



5. *Villa I*, 2014

210 x 150 cm

Edition von 5

€ 22.800.-

150 x 107 cm

€ 18.000.-

C-Print, Diasec Noormarkku, Alvar Aalto,
1937-39



6. *Orange with Red and Grey*, 2004

180 x 252 cm

€ 22.800.-

Edition von 5 C-Print, Diasec
Berlin, Sauerbruch Hutton, 1998



7. *Experimental Factory I*, 2010

146 x 186 cm

Edition von 6, gerahmt

€ 19.500.-

C-Print, Diasec
Magdeburg, Sauerbruch Hutton, 2010



8. *Less Less Is Is More More*, 2006

202 x 260 cm

Edition von 6

AP1 € 27.000.-

AP2 € 30.000.-

C-Print, Diasec
Barcelona, Ludwig Mies van der Rohe,
1929



9. *Geometric Light I*, 2012

180 x 230 cm

Edition von 5

€ 22.800.-

120 x 152 cm

Edition von 4

€ 17.000.-

C-Print, Diasec Calpe, Ricardo Bofill,
1973



10. *Back to Basics II*, 2006

180 x 251 cm

Edition von 6

€ 22.800.-

88 x 122 cm

Edition of 3

€ 17.500.-

Analogue C-Print, Diasec
Dessau, Sauerbruch Hutton, 2005



11. *Mirrors and Windows (Orange, White, Red)*, 2006

180 x 235 cm

Edition von 6

€ 26.000.-

88 x 115 cm

Edition von 3

€ 17.500.-

Analogue C-Print, Diasec
Dessau, Sauerbruch Hutton, 2005



12. *Duomo di Siena XII*, 2013

180 x 232 cm

Edition von 5

€ 24.000.-

C-Print, Diasec

Siena, architect unknown, 1296



13. *Museum*, 2011

180 x 216 cm

Edition von 5

€ 22.800.-

126 x 151 cm Edition von 4

€ 17.000.-

C-Print, Diasec Vyborg, Alvar Aalto, 1936



14. *1923*, 2011

220 x 175 cm

Edition of 4

€ 22.800.-

176 x 140 cm Edition von 5

€ 19.500.-

analoger C-print, Diasec Jyväskylä, Alvar Aalto, 1925



Nicht ausgestellt:

Milano Wall Paintings I, III, V, VI, 2010

je 68 x 52 cm,

Edition von 6, gerahmt

je € 5.000

C-Print, Diasec

Milano, Sauerbruch Hutton, 2010



Quite Familiar, but Different II, V, 2010

each 55 x 55 cm

Edition von 4

€ 5.000.-

je 136 x 136 cm

Edition von 5, gerahmt

je € 17.000.-

Analogue C-Print, Diasec

Köln, Sauerbruch Hutton, 2010

